

Die Braut No 68 [Fortsetzung]

Autor(en): **Bolt, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **3 (1927)**

Heft 3

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-757829>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DIE BRAUT No 68

ROMAN VON PETER BOLT

(Nachdruck verboten)

Ashton aber fühlte sich nach dem ersten Bissen wie neugeboren. Er gewann seine volle Klarheit und Zuversicht wieder. Er war scheinbar ganz auf der Höhe und als mit wachsendem Appetit. Seine Tischnachbarn sahen ihm zu, wie er seinen Schinken verspeiste. Als er ihn aufgegessen hatte, verlangte er noch eine Portion: die Natur war zu ihrem vollen Rechte gekommen. Sein Gesicht, das eben noch aschgrau gewesen war, bekam Farbe, seine Augen bekamen Glanz.

Nach jedem Bissen, nach jedem Schluck sah er sich um, blickte sich die Menschen an, die neben ihm saßen. Sie waren still und wortlos. Aber die zwei unter ihnen hielten ihre Blicke dauernd auf ihn gerichtet. In diesen Blicken lag ein gewisses Wohlwollen, etwas Väterliches, das von allen Älteren zu den Jüngeren geht, die Anerkennung dessen, daß dieser junge Kerl in seiner hilflosen, offenen Art sympathisch auf sie wirkte. Er sah ihnen nicht so aus, wie einer, der in den Hafenschenken zu Hause ist. Es mag sein, daß sie ganz gern wissen mochten, was diesem Jungen begegnet sein könnte. Es waren keine rauhen Seeleute. Eine bessere Klasse. Gut gekleidet in blauen Tuchuniformen, mit Tressen an den Unterarmen rundum, bei einem goldgelb, beim anderen rot. Es waren vielleicht Schiffingenieure oder ähnliches.

Ashton war mit dem Essen fertig geworden. Er fuhr sich mit seinen Fingern durch die Haare und warf den Kopf zurück: eine Gebärde, die Jünglinge oft machen, wenn sie sich zusammennähern, sich wiederfinden wollen. Eine Gebärde von Trotz und Wiedererwachen und junger Männlichkeit.

Sein Nachbar nahm ein Päckchen Zigaretten aus der Tasche.

«Rauchen Sie? Bitte!»

Die alte, gute Art, um sich näherzukommen. Ashton dankte, nahm Zigarette und Feuer von seinem Nachbar und reichte sie, als er den ersten Zug getan hatte. Jetzt fühlte er wieder, daß er müde sei, müde, aber bloß ganz von innen. Außerhalb umgab ihn ein Gefühl der Frische, einer oberflächlichen Behaglichkeit der Nerven. In seinem Innern fühlte er eine Last, ein schweres Bleigewicht, das ihn hinabzog, seine äußerliche Lebhaftigkeit aber durchaus nicht störte. Und eine unbekanntem Tischgenossen, Zufallsgefährten einer Stunde, waren so gut zu ihm! Er fühlte eine tiefe Dankbarkeit für sie.

«Lassen Sie Ihre verbundene Hand nicht hinunterhängen! Es ist besser, Sie legen sie auf den Tisch,» sagte der eine.

Ashton hob seinen rechten Arm und legte ihn vor sich, längs auf den Tisch hin.

«Eine verrückte Nacht, gelt?» setzte der Mann fort. «Ob es in dem Land hier überhaupt Menschen gibt, die heut' schlafen?»

«Viel nicht, gewiß nicht,» sagte der andere, «die frischgebackenen Eheleute vielleicht noch am ehesten.»

Ashtons Blick schweifte in die Ferne für einen Augenblick, dann schloß er die Augen, und ein Seufzer stieg aus seiner Brust herauf. Er konnte ihn nicht unterdrücken. Dann sagte er: «Die frischgebackenen Eheleute? Mein Gott!

Ja! Die mögen vielleicht schon schlafen, insofern sie Städter sind aus Fremantle oder Perth. Aber es sind ihrer nicht viel darunter. Soviel ich weiß, nur wenige. Die meisten sind aus dem Busch, aus weit entlegenen Farms, Selectors aus dem Süden und dem Nordosten, weit hinaus bis zu den Weideländern, dann Goldgräber, die auch sehr weit noch zu fahren haben, bis sie in ihr Heim gelangen, mit der Bahn, auf Kamelrücken oder im Pferdesattel. Weit hinaus, bis

das Land nicht. Das ist ein eigentümliches Land hier. Mit eigentümlichen Gesetzen der Ehre und der Moral. Kein Mensch wird es wagen, einem Goldgräber den Ziegenlederbeutel mit seinem Inhalt an Goldnuggets zu stehlen. Auf einen Diebalarm hin würde das ganze Lager sofort die Arbeit einstellen und den Verbrocher suchen. Fünf Minuten nach seiner Entdeckung wäre der Mann gerichtet. Und noch weit unantastbarer, viel heiliger noch als die Goldnuggets ist der

Achtung, mit Zärtlichkeit. Ja, mit Zärtlichkeit. Alle Männer fühlen eine Zärtlichkeit für sie, für das Weib eines anderen... Eine Zärtlichkeit im besten Sinne des Wortes, und diese Zärtlichkeit drückt sich aus, auch bei den einfachsten Leuten, mit einem Zartsein, der seigleischen sucht. Hören Sie, ich will Ihnen das erzählen, erklären. Ich habe es selbst von meiner Mutter gehört. Es ist lange her, als sie zum erstenmal in einem großen, später sehr erfolgreichen Goldfeldzentrum erschien, um an dem Leben und der Arbeit meines Vaters, des Mannes, den sie eben erst geheiratet hatte, teilzunehmen. Als sie nach ihrem Eintreffen vom Wagen gestiegen war und den Weg nach dem Zeit ihres Mannes nahm, und im Gehen ihre Röcke heben mußte, um über das lehmige, kotige Erdreich zu kommen, wurden ihre Beine sichtbar, die in schweren, hohen Wellingtonstiefeln staken und an denen Klumpen von Lehm hing. Es war gewiß kein besonders grazioser Anblick! Aber bei diesem Anblick erschallte das Lager von Freuderufen. Zehntausend Goldgräber legten ihre Picken und Erzkübel hin und stierten beglückt die herrliche Neuigkeit an: die Erscheinung eines Weibes. Monatelang blieb sie die Heroine dieses weit abgelegenen Goldlagers. Die Goldgräber konnten sich nicht genug tun im Ersinnen von allerlei Spitzfindigkeiten, um ihr etwas neues an Komfort zu bieten und in taktvoller Weise Liebenswürdigkeiten zu erwerben als Tribut für ihre Weiblichkeit, die sie hergebracht hatte in diese gastlose, rauhe Sandwüste, zu ihrer aller Beglückung. — Das hat mir meine Mutter erzählt. Es war während, sagte sie.»

«Gehen wir!» warf der dritte unter den Engländern ein, der bisher kein Wort gesprochen hatte. «Gehen wir, es ist spät!»

Er leerte sein Glas, spuckte aus, sah Ashton, der sich in einen leidenschaftlichen Schwung hineingeredet hatte und nun errötet dasaß, von der Schulter weg an und erhob sich.

«Gehen wir!» Die anderen zwei erhoben sich gleichfalls.

«Sehr erfreut, Sie kennengelernt zu haben.» Sie richteten Ashton die Hand.

Der dritte wandte sich zur Tür. Auch Ashton erhob sich. Dankte ihnen nochmals für ihre Hilfe und aus diesem Gefühl der Dankbarkeit heraus, nannte er ihnen seinen Namen:

«Ich heiße Ashton und nochmals danke ich Ihnen!»

Da drehte sich der dritte unter den Engländern zurück, trat auf Ashton zu, schaute sich ihn an und sagte, wie eine plötzliche Erinnerung aufrissend:

«Ashton... Ashton... Sim Ashton... Telegraphenbeamter aus Perth... sind Sie nicht jener Mann?»

Und auf die Bejahung Ashtons antwortete er mit einem erfreuten, triumphierenden Blick, wie jemand, der ein Rätsel gelöst hatte:

«Sehr erfreut, wirklich sehr erfreut, Sie getroffen zu haben. Ich bin Mr. Smith, Joe Smith, Chefsteward an Bord der «Hastings». Und nun wollen wir ein Glas guten australischen Weins auf Ihre Gesundheit trinken!»

(Fortsetzung auf Seite 9)



Die drei Schwestern Gulchrain

hart an die Grenze, wo das «Never-Never-Land» beginnt.»

«Die werden doch heute nicht gleich die lange Reise angetreten haben! Rüsten sich gewiß erst zur Fahrt, machen miteinander Bekanntschaft und ruhen sich aus in irgendeinem Hotel.»

«Da kennen Sie unsere Leute sehr schlecht!» antwortete Ashton. «Die wollen vor allem mit ihren Weibern erst wegkommen. Bis sie sie nicht unter ihrem eigenen Dach haben, sind sie nicht ruhig. Die sind jetzt alle auf dem Wege nach Hause! Vergönnen sich gewiß keinen Augenblick Rast. Ihr habt ja keine Vorstellung, was das hier für die Männer bedeutet: ein Weib, ein eigenes Weib, ein Weib für sich, für immer! Das könnt ihr Männer aus Europa nicht verstehen! Was das heißt, in diesem Land... Das kann auch der Australier aus Queensland und New-South-Wales nicht verstehen. Das begreift nur ein Westaustralier allein...»

«Ich verstehe. Ihr habt hier die Frauen unter Schloß und Riegel zu halten, weil sie so kostbare Schätze sind. So selten. Solche Raritäten. Man würde sie euch stehlen, wenn ihr nicht genug aufpassen würdet.»

«Das gewiß nicht. Da verstehen Sie wieder

Besitz einer Frau. Kein Mann würde das wagen...»

«Und wohl noch weniger die Frau, gelt?»

«Ach, es kommt gar nicht auf die Frauen an! Das besorgen die Männer schon allein. Es ist ein Korpsgeist unter uns hier. Ein eisernes Gesetz, das den häuslichen Herd des Ehemannes mit Panzerschloßern umgibt. Kein Ehemann könnte sich von ihrem Mann wegstehlen. Wir alle hier stünden dagegen, stünden gegen sie wie ein Mann... Sie würde keinen Partner finden, keinen Mann aus dem Busch und keinen Städter hier. Es gibt keine Scheidung bei uns zwischen Eheleuten. Kein Davonlaufen. Es gibt bloß Sterben... der Tod endet die Ehen.»

«Oh, das verstehen Sie nicht! Ich lob' mir so ein Gefängnis! Wo haben es die Frauen so gut wie hier. Man fragt sie nicht, woher sie kommen, wer sie sind. Man braucht ihr Geld nicht. Ihretwegen allein umgibt man sie mit Liebe und

Von den Wellen getrieben
Ohne Steueruder, mast und mullus, wie ein von den Wellen getriebener Kahn, schleppt der Überanstrengte, der Heruntergekommene, der Neuraschmeriker sein fruchtloses Dasein durch das Leben. Es scheint, als ob die mächtige Sprungfeder alles Seins bei ihm gebrochen, als ob er weder Blut noch Nerven hätte. Und es sind tatsächlich die Verarmung des Blutes und das Versagen des Nervensystems, welche bei dem armen Geschöpf diesen bedauerlichen Zustand erzeugt haben. Um weitere schlimme Zufälle zu verhüten, muß eine sofortige, rasche und kräftige Bekämpfung in die Wege geleitet werden. Schließlich sind uns hier die Pink Pillen bekannt, die sich hierzu eignen.

Die Pink Pillen sind der wirksamste Erreger der Kräfte, der Wiederhersteller der abgeschwächten Organen. Unter ihrer Einwirkung gewinnt das aufgefrischte Blut seine Kraft und seine Reinheit wieder, das Nervensystem wird nachhaltig gestärkt, die tadellose Arbeit aller Organe kehrt wieder. Die Pink Pillen sind ein stets wirksames Hilfsmittel bei Blutarmut, Neurasthenie, allgemeiner Schwäche, Störungen des Wachstums und des kritischen Alters, Magenleiden, Kopfschmerzen, nervöse Erschöpfung.

Die Pink Pillen sind zu haben in allen Apotheken, sowie im Depot-Apothekes-Institut, quai des Bains 21, Gen. Fr. 3 per Schachtel.

LUGANO * Hotel Central Für Passanten und Feriensaufenthalt bestens empfohlen. Gute Küche. Restauration zu jeder Tageszeit. Garage. Telefon 282. H. HITSCHLI.

Hauswirtschaftliche Schule
Schloß Uster
5-monatliche Kurse
Beginn
des Sommerkurses:
Mitte April 1927
Ausbildung in der einfachen u. feinen Küche, sowie in allen hauswirtschaftlichen u. einschlägigen theoretischen Fächern. Gartenbau und Geflügelhaltung. Vorzügliche Einrichtung. Tüchtige u. geübte Lehrkräfte. Prachtvolles Panorama. Gesunde Lage.
Prospekte durch: Frau B. Knecht-Müller, Vorchersstr. 3, Burg.

Genieß die Stühle sind etwas unbequem, dafür ist aber die Zubereitung großartig von Kinnle's Haflercurrogat.
Moozemischung
VIRGO
Ladenpreise: Virgo 1.50, Schloß 1.50, NARGO 0.75

Aspirin-Tabletten „Bayer“
sollen vor dem Einnehmen in einem Glase Wasser aufgelöst werden, denn so wirken sie stärker und rascher, eine Wohltat für alle, die von Schmerzen geplagt werden. Unübertroffen ist ihre Wirkung bei
Kopf- und Zahnschmerzen, Rheumatismus, Gliederschmerzen, Gicht, Erkältungen, Neuralgie usw.
Die Originalpackung muß mit der Registrations-Vignette und dem Bayerkreuz versehen sein. Verlangen Sie deshalb stets diese Packung.
BAYER

Gütermanns Nähseiden
Illustration of sewing thread spools.

(Fortsetzung von Seite 7)

Es war sehr spät geworden, als die Männer endlich aufbrachen. Ein düsteres Morgengrauen begann fahle Lichter auf den leblosen Hafen zu werfen. Die großen Schiffskörper lagen da wie im faulen Schlaf. Auch das Wasser träumte noch hier drinnen im Hafengebiet. Träume von endloser Ruhe, während draußen das große Meer rastlos wettete. Hinter dem Hafen streckte sich die Stadt Fremantle hin und schlief. Alles war geschlossen. Alles ruhte sich nach der tolen, aufregenden Nacht aus.

Die vier Männer gingen auf die «Hastings» zu.

«Sie können jetzt nirgends mehr hin, Mr. Ashton,» sagte Joe Smith in sehr bestimmter Form. «Sie kommen einfach mit uns an Bord und legen sich hin. Die werden jetzt noch lange keinen Zug nach Perth abrollen lassen! Sie haben Zeit, sich ein wenig auszuschlafen, können es auch ganz gut gebrauchen. Los, alter Junge... machen Sie keine Geschichten... Sie kriegen ein gutes Kabinett.»

Ashton ließ sich nicht allzusehr bitten. Er fiel vor Müdigkeit fast hin. Seine Nerven waren erschöpft bis zur Netze. Smith nahm ihn unter den Arm und brachte ihn an Bord. Wenige Minuten später war Ashton schon in einem tiefen Schlaf versunken, aus dem er erst gegen Mittag erwachte, als Smith ihn aufgeweckt hatte.

Erschrocken sprang er von seinem Lager auf. Er erinnerte sich plötzlich seiner Mutter, die seit gestern auf ihn wartete, auf ihn und die Frau, die er mit sich nach Hause bringen sollte. Sie ist gewiß gar nicht zu Bett gegangen und weiß jetzt nicht, wie sie sich sein langes Ausbleiben erklären soll und geht in Sorgen einher im leeren Haus, das heute so voll hätte sein sollen mit dem Lachen dreier freudiger Menschen. Er sah, wie seine Mutter draußen an der Türe stand und in die Straße hinausblicke mit spähenden Augen. Ein dünner Rauchstreifen stieg aus dem Rauchfang in die Höhe. Er kam vom Feuer des Küchenherdes, in dem der Braten schmort.

Rasch brachte er sein Äußeres in Ordnung. Als er fertig war, stand Smith vor ihm.

«Sie werden jetzt erst noch mit mir frühstücken, Ashton, bevor Sie gehen. Es ist gerade an der Zeit. Ich habe in meiner Kabine für uns zwei decken lassen.»

Er nahm ihn unterm Arm und führte ihn in seine Kabine.

Ashton erzählte, daß er wegen seiner Mutter in Sorgen sei und möglichst bald ein Telegramm nach Perth senden möchte, um sie zu beruhigen.

«Ich werde Sie begleiten,» sagte Smith, «das Schiff bleibt noch viel Tage hier liegen. Ich will drei Tage in Perth verbringen. War schon lange nicht in einer Stadt, schlief schon lange nicht in einem Hotel. Warten Sie nur einen Augenblick, bis ich dem Kommandanten ein Wort gesagt habe.»

Als sie das Schiff verließen, um auf das Telegraphenamt zu gehen, lud Ashton seinen neuen Freund ein, in Perth in seinem Hause abzusteigen und seiner Mutter Gast zu sein. Er freute sich sehr, als Smith die Einladung annahm.

Als sie am Abend eintrafen, und Ashton die Türe geöffnet hatte, stand die alte Dame eine Weile verständnislos vor den zwei Männern. Statt einer Frau hatte Simon einen Mann gebracht. Die Türe in der Küche stand offen. Der Duft eines Bratens strömte herein, um den Gast freudig zu grüßen. Frische Blumen standen herum in Behältern und Töpfen, vielblau und fröhlich. Ein Mann statt einer Frau. Was hat das zu bedeuten?

«Hier stelle ich Ihnen Mr. Smith vor, liebe Mutter! Ein Freund, ein sehr guter Freund! Aber die Mutter flog ihrem Kinde in die Arme und preßte es an sich. Und Tränen erglänzten in ihren Augen, und sie fragte nichts, nichts. War ihr auch ganz gleich. Und schluchzend kam es von ihren Lippen: «Ein guter Freund?... ein sehr guter Freund?... O, mein Junge, mein guter, großer Junge!»

VII.

Während der zwei Tage, die jetzt folgten, wurden Sim und Joe innig miteinander befreundet. Sim hatte von seinem Amtschef acht Tage Urlaub erhalten als Hochzeiter. Man beließ ihm den Urlaub, trotzdem er kein Weib heimgeführt hatte. Zum Trost und damit er sich von den Aufregungen erhole. Er hatte seiner Mutter alles erzählt, was ihm widerfahren war, bis auf das kleinste Detail, noch am Abend, als sie beim Essen zu Dritt zusammen saßen. Verständnissvoll hörte sie ihr Kind an. Sie begriff, was das hieß, eine Frau in Westaustralien!

Zärtlich umschlang sie ihren Sohn, als er von seinem Unfall in der Trinkstube sprach und sandte einen dankerfüllten Blick ihrer Augen an den Engländer neben ihr, der mit prächtigem Appetit von dem Braten aß, den sie bereitet hatte. Sie war froh, daß ihr Sohn gerade jetzt nicht mehr allein war. Joe hielt ihn



Hotel RUHL PALACE **MAJESTIC PALACE** **NEGRESCO PALACE**

An der Promenade des Anglais
Das ganze Jahr offen

in CIMIEZ
*
Großer Park

An der Promenade des Anglais
Das ganze Jahr offen

HOTEL D'ANGLETERRE ET DE GRANDE BRETAGNE
Jardins Albert Ier

ATLANTIC HOTEL
Neubau
Das ganze Jahr offen
Telegr.: Atlantide Nice

HOTEL CONTINENTAL
Rue Rossini
Großer Park

HOTEL PLAZZA ET DE FRANCE
Bei den Jardins Albert Ier

ROYAL HOTEL
An der Promenade des Anglais

MIRAMANT PALACE
MONT-BORON

REGINA
in Cimiez
Großer Park
Das ganze Jahr offen

SAVOY PALACE
Promenade des Anglais

HOTEL ALEXANDRA
Boulevard Dubouchage
Anlagen
Das ganze Jahr offen

ALHAMBRA HOTEL
in Cimiez
Großer Park
Das ganze Jahr offen

ASTORIA HOTEL
Avenue des Fleurs
Anlagen

HOTEL BEAU RIVAGE
Quai des Etats Unis.
Mäßige Preise
Das ganze Jahr offen

GRAND HOTEL DE CIMIEZ
in Cimiez
Großer Park

GRAND HOTEL
Avenue Félix Faure
Anlagen
Mäßige Preise

HOTEL DES EMPEREURS
Boulevard Dubouchage
Großer Park
Das ganze Jahr offen

GALLIA
Avenue Georges Clémenceau
Das ganze Jahr offen

HOTEL DU LOUVRE
Bd. Victor Hugo
Das ganze Jahr offen

HOTEL DU LUXEMBOURG
Promenade des Anglais
Das ganze Jahr offen

HOTEL DE LA MEDITERRANÉE
Promenade des Anglais
Das ganze Jahr offen

HOTEL MÉTROPOLE
Bd. Victor-Hugo
Das ganze Jahr offen

GRAND HOTEL DU MONT BORON
Anlagen
Das ganze Jahr offen

GRAND HOTEL O'CONNOR
Rue du Congrès
Anlagen
Das ganze Jahr offen

HOTEL DE LA PAIX
Avenue Félix Faure

HOTEL DES PALMIERS
Bd. Victor-Hugo
Anlagen
Das ganze Jahr offen

HOTEL PETROGRAD
Promenade des Anglais
Anlagen

QUEEN'S HOTEL
Bd. Victor-Hugo
Das ganze Jahr offen

SPLENDID HOTEL
Bd. Victor-Hugo
Das ganze Jahr offen

HOTEL SUISSE
Quai des Etats Unis
Das ganze Jahr offen

HOTEL TERMINUS
Place de la Gare
Das ganze Jahr offen

WESTMINSTER HOTEL
Promenade des Anglais

WEST END HOTEL
Promenade des Anglais

VILLA GEORGES
Bd. Dubouchage
Anlage
Das ganze Jahr offen

HOTEL D'ALBION
Boulevard Dubouchage

HOTEL BRICE
Rue du Maréchal Joffre

HOTEL CARABACEL
Bd. Carabacel
Das ganze Jahr offen

HOTEL CHATHAM
Bd. Victor-Hugo
Das ganze Jahr offen

COSMOPOLITAIN HOTEL ET DE SUEDE
Avenue Maréchal Foch

EDWARD'S HOTEL
Rue du Maréchal Joffre
Das ganze Jahr offen

EXCELSIOR HOTEL FUNEL
Avenue Durante
Anlagen
Das ganze Jahr offen

HOTEL GRIMALDI
Place Grimaldi
Anlagen
Das ganze Jahr offen

LA COLLINE
Chemin de St-Antoine
Kur- und Erholungshaus

HOTEL DE LISBONNE
Boulevard Victor-Hugo

HOTEL DE LONDRES
Rue du Maréchal Joffre

NICEA
Avenue de la Victoire
Das ganze Jahr offen

GRAND HOTEL DE PARIS
Bd. Carabacel
Anlagen
Das ganze Jahr offen

HOTEL RICHMOND
Beim Bahnhof
Das ganze Jahr offen

TRIANON HOTEL
Place Mozart
Jardin Provençal

HOTEL VILLA MARINA
Promenade des Anglais
Das ganze Jahr offen
Anlagen

BRISTOL HOTEL ET BEAUSOLEIL
Bd. Carabacel
Das ganze Jahr offen

BEDFORD HOTEL ET COTTA
Rue Maréchal Joffre

BRITISH PENSION
Cimiez
Anlagen

HOTEL D'EUROPE
Beim Platz Masséna
Avenue de la Victoire

HELVÉTIQUE (ex-Prayet)
Rue de l'Hotel des Postes
Das ganze Jahr offen

HOTEL GOUNOD
Rue Gounod
Das ganze Jahr offen

HOTEL DES NATIONS
Beim Bahnhof
Das ganze Jahr offen

HOTEL DE NOAILLES
Avenue de la Victoire
Das ganze Jahr offen

Für jede Auskunft wende man sich an die betreffenden Hotels oder an das Syndicat des Hôtelières

munter und aufrecht und erzählte ihm von seinen Erlebnissen auf Reisen und von den Frauen in London. Und wie leicht es für ihn wäre, eine passende Frau für Sim in England zu finden und sie nach Westaustralien hinüberzuschicken oder sie selbst mitzubringen, wenn er das nächste Mal herüberkommen würde. Und er wollte gewiß bald wieder in Westaustralien zurück sein.

So vergingen die drei Tage sehr rasch. Joe lag stundenlang auf dem Diwan, «soff sich voll mit Häuslichkeit» und ließ sich von Frau Ashton bemuttern. Und Frau Ashton verstand das ausgezeichnet. Sie unternahm es, in der kurzen Spanne Zeit von drei Tagen den Freund ihres Sohnes mit einer Masse von liebevoller Fürsorge zu umgeben, an die er sich lange erinnern würde. Und Joe schwelgte in dieser Atmosphäre von Stille, Ruhe, duftendem Milch- kaffee und Kuchen. Und seine Pfeife mit süßem, honiggetränktem Virginlatabak war fortwährend im Betrieb.

Am zweiten Tag nach dem Lunch streckte sich Joe gähnend auf dem Diwan hin, nachdem er sich drei Kissen unter den Rücken gestopft hatte.

«Ich möcht' hier bleiben, in eurem Land!» sagte er, «hier in eurem Land oder weiter oben. Hab' schon lang' dran gedacht. Mag nicht mehr auf der See fahren. Es gefällt mir bei euch. Und ich will's probieren, wie die anderen. Hin- aus in die Wüste, wo sich unterm Sand das Gold verbrochen hat, möcht' ich gehen. Suchen, wie die anderen. Solang's noch geht. Solang' noch Gold da ist.»

Er tat einen tiefen Zug aus seiner Pfeife und blies ihn dann hervor, ganz dünn und bläulich.

Sim wiegte sich auf einem Schaukelstuhl, kaum merkbar. Zwischen seinen Fingern glühte eine Zigarette. Mit halbgeschlossenen Augen schien er einen Gedanken zu verfolgen oder ein Bild seiner Phantasie. Der andere aber sprach weiter:

«In drei Monaten, längstens, bin ich wieder zurück. Bring' mir mein Geld mit, das ich mir erspart hab'. Es ist nicht viel. Wird aber genügen für den Anfang. Und bring' mir ein Weib mit. Ein Weib, gewiß. Denn ohne Weib... das seh' ich schon... eine schwere Sache hier, ohne Weib. Und dir bring' ich gleich auch eine mit. Du sagst mir, was du für eine haben willst. Alles kann man kriegen, zu Hause, unter den Millionen unserer eigenen Art, in unserem London, dieser Wildnis, voll mit hübschen, frischen, rotwangigen Engländerinnen. Alles kannst du kriegen. Ich such' dir eine aus, wie du sie dir wünschst. Eine große, gebaut wie eine Tanne, fest und kräftig und doch schlank, verführerisch und doch treu, treu wie England. Oder willst du eine zierliche, geschmeidige, mit einem sehnsüchtigen Blick und tiefen Augen? Warum nicht? Du bist ja selbst ein strammer Kerl, magst vielleicht grad' eine Zarte. Ich hol' dir schon die richtige, die, von der du träumst.»

Gewiß hörte Sim alles, was der andere sprach. Er hörte es genau. Wort für Wort. Aber mit seinen halbgeschlossenen Augen schien er wie in einem Traum versunken. Und kaum hörbar flüsterte er:

«Und sie wurde in Singapur beerdigt — —»

Da drehte sich Smith plötzlich herum und sprang auf seine Beine. Und stellte sich vor Sim, der erschrocken zu vollem Bewußtsein erwacht war, hin.

«Was willst du mit deinem verdammten Begräbnis in Singapur, du Tor? Was geht dich das Begräbnis an? (Was geht dich jene Frau an? Hast sie nie gesehen, hat dich nie gesehen? Hast sie nie begehrt, hat dich nie begehrt! Zum Teufel noch einmal! Willst dich gar als Witwer aufspielen? Weil ihr angeblich eine gleiche Nummer gekriegt habt? Was geht dich jene Nummer an?»

Sprachlos hörte ihm Sim zu, dann maß er eine Weile das Zimmer mit seinen Schritten auf und ab, beide Hände in den Taschen.

«Was mich jene Frau angeht? Mein Gott! Du hast ja recht. Geht mich gar nichts an. Hab' sie ja nie gesehen, hat mich nie gesehen. Hast ja recht. Und es mag ja gewiß arg lächerlich sein, mich als Witwer zu fühlen. Aber... ich kann nichts dafür... es ist halt so und nicht anders. Es überkommt mich immer wieder. Und ich bin unglücklich wie ein Hund, wie ein verlassener, verjaagter Hund. Ich sehe, es ist vertriebt, hat keinen Sinn. Aber ich kann mir nicht helfen!»

Joe Smith, Chefsteward an Bord der «Hastings», brach in ein helles Lachen aus. Und dieses Lachen wollte kein Ende nehmen. Es wuchs an, wie ein Strom, der anschwillt und aus seinem Bette tritt. Und wurde am Ende schrill und brutal.

Sim sah ihn mit großen verwunderten Augen an und sagte kein Wort. Auch der andere blieb still, nachdem das große Lachen vorübergegangen war. Die beiden Männer gingen eine Weile auf und ab und malten sich in den Augen.

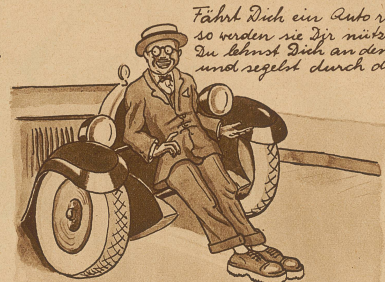
(Fortsetzung folgt)



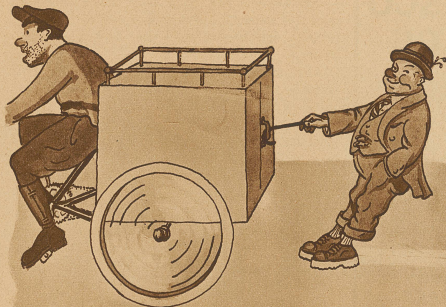
Die Gummischeln sind modern von Mädels, Tamen & von Herrn und werden gern getragen an Sonn- und Regenagen.



Müsst heben Du auf eine glatte und daru noch geheirte Platte so tu dies ruhig nur, mein Sohn, die Gummischeln schickst schau.



Fahrt Dich ein Auto rücklings an, so werden sie Dir nützen. Du lehnt Dich an dem Küssler an und regelst durch die Ficksen.



Wenn Du auf nassem Wege gehst erspart Du Dir das Laufen klettert Dich an einem Wagen fest! Woru denn Rollschuh kaufen?



Greif nach der Leitung umvorherholst nichts hast Du zu riskieren Du trägt ja Schuh mit Gummischeln Was kann Dir da passieren?!

Doch siehst Du Deinen Schneider nah und willst die Flucht beginnen, versuch es nur, Du gleitest aus! Da gibt es kein Entrinnen!!



Höchstleistungen...

werden auch von Ihnen verlangt!

Die Afrika-Expedition stellt besonders an den Piloten in jeder Beziehung die grössten Anforderungen. Mittelholzer hat 5 Kilo Kaffee Hag mitgenommen, coffein-freien Kaffee Hag, der Herz und Nerven schont und doch vollen Kaffeegenuss bietet.

Aber auch andere Sportsgrößen — wie Linder, Haffner, Kemmerich und Hogan — haben durch begeisterte Dankschreiben bekundet, dass Kaffee Hag im Gegensatz zu gewöhnlichem, aufregendem Kaffee und Tee zu manchem Erfolg beigetragen hat.

Ob Handwerker oder Advokat, ob Sportsmann oder Wissenschaftler, alle sind wir heute mehr denn je darauf angewiesen, Höchstleistungen zu vollbringen. Nur ein gesunder Geist in einem gesunden Körper ist diesen Anforderungen gewachsen.

Ist es da nicht angebracht, Getränke zu meiden, welche die lebenswichtigsten Organe andauernd künstlich aufpeitschen und diese vorzeitig abnutzen?

Sie entbehren ja gar nichts, denn Kaffee Hag ist echter, edler Bohnenkaffee. Nur die schädliche Droge Coffein ist ihm so entzogen, dass ihm das delikate, witzige Vollaroma und der feine Geschmack des echten Kaffees geblieben sind.

Auch Ihrer Gattin wird Kaffee Hag bald unentbehrlich sein, wird er doch nie ihren erquickenden Schlaf behindern, also dazu beitragen, ihr frisches, gesundes Aussehen zu erhalten.

Bitte kaufen Sie heute noch im nächsten Laden ein Paket Kaffee Hag. Er ist so unschädlich, dass ihn sogar Kinder trinken dürfen.

Seien Sie überzeugt, der Kaffee Hag wird auch Sie im «Kampf um den Erfolg» wirksam unterstützen.

KAFFEE HAG SCHONT

KAFFEE HAG



Birkenblut

erzeugt prächtiges, üppiges Haar. Heilt Haar-
ausfall, Schuppen, kahle Stellen, spröches Haarwuchs.
In Kratz, Gebrauch. Mehrere tausend lobenswerte Atter-
kommungen und Nachbestellungen. Große Flasche Fr. 3.75.
Birkenblutbäume, der Post 20 Cts. Birkenblätter gegen
trockene Haare, p. Dose Fr. 3.— und 5.—. In Apothe-
ken, Drogerien, Coiffeurgeschäften und durch Augenärzte-
zentrale am St. Gotthard, Faido, Verlangen Sie Birkenblut.

RAUCHT PONY

Burger's milde Cigarillos

KOPFZIGAREN MISCUNG 10 ST. 80 CTS

Wohlriechend u. doch aromatisch

10 Stück 80 Cts. und Fr. 1.50

+Ho-We

die Qualitätsmarke für
**Damenhandschuhe
- Strümpfe und
Herrensocken**
Bestes Schweizerfabrikat!

Fabrikant: Karl Wellinger, Wädenswil

MASCHINENBROT
EISEN-GEHEIMNIS

Alle Tage wieder Alle Tage lieber

Nussa auf Brot
aus dem NUXO-WERK
J. KLASI-RAPPERSWIL S.G.

36, rue de l'Écliquier X^e

Gemütlich wie im eigenen Heime...

PARIS GRAND HOTEL DU PAVILLON